

Aber vor allen Dingen laßt uns mit aller unserer Kraft das erstreben, daß wir unsere Zöglinge zu guten und wahrhaft edlen Menschen erziehen, so viel an uns ist. Und mit warmer Liebe und vorleuchtendem Beispiele wollen wir den Keim zu Gottesfurcht und wahrer Religiosität in die jungen Herzen zu senken bemüht sein.

Gelingt uns dies, so haben wir ihnen einen wahrhaft goldenen Schatz zu eigen gegeben.

Aber das Feld unserer Wirksamkeit ist noch größer.

Glücklich ist die Schule, in der sich auch nicht ein Kind vorfindet, das durch Armuth und elterliche Vernachlässigung tief im Herzen verstimmt, den wuchernden Keim zur Bosheit, vielleicht gar zu Verbrechen in sich trägt; aber sollte ein solches unglückliches unter der Schaar derer sich befinden, die unter unserer Hand sind, o so laßt uns unser Haupt nicht eher zur Ruhe legen, bis es uns gelungen, durch Freundlichkeit, Liebe und Wohlwollen die Gefühle der Gegenliebe und Dankbarkeit in seinem liebeleeren Herzen angeregt und befestigt zu haben!

Durch Bitten, Ermahnen, Strafen und Wachen laßt uns alle Lieblosigkeit, alles Lügen, Fluchen, Stehlen und andere Unsittlichkeiten mit aller Macht ausreuten, damit jener stille Geist des Friedens uns von denen entgegenwehe, mit denen uns die Vorsicht so eng verbunden hat.

Und sind Fleiß, Ordnung, Reinlichkeit und äußere Wohlstandigkeit Quellen des Wohl befindens, o wer von uns wollte die Mühe scheuen, sie zum Gemeingute Derer zu machen, die ihm anvertraut wurden? —

Ja, mit aller Sorgfalt, Kraft und Selbstbeherrschung müssen wir ihnen mit unserem eigenen Beispiele vorleuchten, denen wir Vater und Mutter sein, die von und an uns lernen sollen. Denn Worte allein werden es nie vollbringen.

Daß wir auch den Erwachsenen in jeder Beziehung, durch ein gesetztes Betragen, durch unsere Sparsamkeit, durch unser Familienleben u. s. w. als leibhaftes Beispiel dienen können und folglich sollen, wer wollte dies läugnen und wer sich dieser Pflicht entziehen? —

Ich bin nicht der Meinung, daß ich Alles gesagt hatte, was von unserer Seite für Menschenbeglückung geschehen könne; aber es ist auch nicht nöthig; denn wer es redlich meint, wer selbst gut ist und keinen sehnlicheren Wunsch hat als den, seine Stellung allseitig und treu auszufüllen, der

wird der Gelegenheiten noch unzählige finden, den Saamen der Liebe auszustreuen, und sein fühlendes Herz wird ihm dabei der beste Kompaß sein; — nur das muß ich noch erwähnen, daß die wahre Liebe sich auch mit Strenge, mit Strafe und bisweilen sogar mit zurückhaltendem Wesen recht wohl vertragen kann. „Denn,“ sagt Jeremias Gotthelf, „gar viele Menschen haben ein weiches Herz und eine Hand zum Erziehen. Gott hat ihre Hand dem Herzen gegeben als Spenderin von Liebesgaben, aber sie ist viel zu weich, Dornen auszuziehen, ein Distelfeld zu säubern und harten Boden umzuackern!“

Was aber der Strenge nicht möglich ist, das vollbringt zuletzt doch noch die Liebe! —

Wie in seinem Drange nach Bildung und in seinem Streben nach Menschenbeglückung, so sollen wir Joseph II. auch ähnlich sein:

3) in seiner weisen Benutzung der Zeit.

Wie wäre es möglich gewesen, daß Joseph II., wie wir nachher sehen werden, so unendlich viel hätte schaffen können, wenn er nicht jede Minute zu Rathe gehalten hätte! — Die Geschichte hat uns seine Tagesordnung aufbewahrt, und wahrlich wir müssen gestehen, daß sie eine strenge, aber auch äußerst zweckmäßige gewesen sei. — Und so muß es sein! Denn wenn man in seinem Wissen und Wirken nicht in die Kategorie der gewöhnlichen Menschen gehören, ja selbst mit Mittelmäßigkeit sich nicht zufrieden stellen, sondern, wenn die Kräfte irgend auslangen, zu den Besten und Tüchtigsten seines Standes gezählt werden will, so gilt es vor Allem, seine Zeit in Obacht nehmen! — Nicht nur, daß wir an der Stelle, wo wir unsere Wirksamkeit ausüben, einen zweckmäßigen Stundenplan haben und denselben streng innehalten, sondern wir müssen bisweilen noch Zeit dazu zu erlisten suchen. Wir haben, um ein Beispiel anzuführen, vielleicht einige schwache Schüler, die uns aufhalten und die wir gleichwohl gern mit fortbringen möchten (etwa im Schreiben der Normalwörter): Schnell ein Viertelstündchen vor Beginn der Schule hinein und nun mit ihnen gearbeitet. — Oder wir haben gerechnet. Eben sind die Versäumnisse eingetragen und die Kinder erwarten, entlassen zu werden: „Ach hört, ehe wir uns trennen, noch ein Exempel!“ Die ganze Klasse strengt sich nochmals an und es kann dieses Exempel nach Befinden schon ziemlich schwer sein; denn jede neue Form spricht Kinder mächtig an. — Ueberhaupt beruht die weise Be-